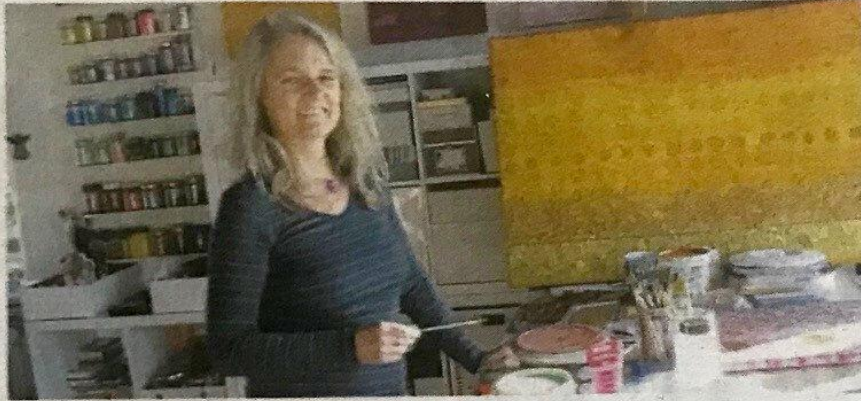


Weit weg und doch mittendrin

Galerie Obart ist umgezogen / Ausstellung „Werkfisch“ in Vorbereitung

Fischerhude (kr). Das Rilke Café direkt gegenüber. Das Zöhl-Ausstellungshaus und das Modersohn-Museum in Sichtweite – die kleine Galerie Obart von Katja Kröger hat nach dem Wegzug aus der Ortsmitte in der Bredenau einen exponierten Standort gefunden. Ein bisschen versteckt hinter hohen Rhododendronbüschen liegt das Gebäude direkt an der Wümme. Der Mittelarm fließt quasi durch den Garten und bietet mit einem hauseigenen Steg direkten Zugang zum Wasser. Durch bodentiefe Rundumverglasung geht der Blick weit hinaus in die Wümmewiesen. Romantischer ist Fischerhude nur an ganz wenigen Orten.

Dass dort Kunst entsteht, ist fast zwangsläufig, die Kreativität liegt beinahe in der Luft und deshalb hat Obart-Betreiberin Katja Kröger ihren Arbeitstisch und die Staffelei auch direkt vor die Fenster gestellt.



Für die Tage der offenen Ateliers in Fischerhude, die den Titel „Werkfisch“ tragen, ist Katja Kröger jetzt in der Bredenau zu finden.
Foto: Elke Keppler-Rosenau.

Dieser Raum ist Atelier, Galerie und Seminarraum zugleich. Farbtuben, Pinsel, Spachtel und andere Materialien liegen griffbereit, damit in jeder freien Minute gearbeitet werden kann. Das ist auch notwendig, denn die Ausstellung „Werkfisch“ am 7. und 8. April, jeweils von 11 bis 18 Uhr steht vor der Tür. An dem Frühlingswochenende können Kunstfreunde offene Ateliers und Werkstätten in Fischerhude erkunden und Künst-

ler an ihren Arbeitsplätzen erleben, sich mit ihnen austauschen, fertige und unfertige Arbeiten anschauen. Eröffnet wird „Werkfisch“ mit einem Konzert und einer offiziellen Ansprache des Bürgermeisters im Quelkhorner Bergwerk am 6. April um 20 Uhr.

Trotz des herannahenden Ausstellungstermins, bei dem Kröger natürlich einen umfassenden Blick in ihre künstlerische Tätigkeit bieten will, macht sie sich keinen

Stress: „Kunst muss fließen. Man kann sich nicht hinstellen und Themen abarbeiten, ähnlich wie ein Handwerker. Es müssen Ideen kommen und wenn sie kommen, kommen sie von innen heraus. Jeder Kunstschaffende kennt Phasen, da tut sich gar nichts. Da zweifelt man an sich selbst, sucht nach Kreativität, um arbeiten zu können. Und dann auf einmal fließt es wieder“, sagt die Künstlerin und zeigt farbenfrohe Malerei, in die sie Collagen mit witzigen Inhalten einbindet.

So ist in einem mehrschichtig aufgetragenem, stark farbigem Materialbild ein Design-Klassiker, der berühmte Egg-Chair von Arne Jacobsen zu finden. Als Sitzfläche hält er nicht etwa ein bequemes Kissen bereit, sondern ein Spiegeli. Gegenständlichkeit und Abstraktion werden so in einen spannenden Kontext gestellt. Motive gehen nicht automatisch fließend ineinander über, sondern lassen Raum, einander zu hinterfragen. Solche und andere Bildinhalte

machen neugierig auf zeitgenössische Kunst aus dem Hause Kröger. Ob klein- oder großformatig, alle Bildinhalte sind durch eine strahlende Farbgebung immer auf eine wesentliche Aussage konzentriert, die durch Collagen eine interessante Perspektive bekommen. Die bildende Kunst ist für Kröger allerdings nur eine Seite ihres künstlerischen Schaffens.

In einem umfangreichen Kursangebot widmet sie sich als ausgebildete Kunsttherapeutin der Arbeit mit traumatischen Kindern und Erwachsenen, die eine Auszeit als Entschleunigung vom stressigen Alltag suchen. „Mal-Samstag“ oder „Mal Neues Entdecken“ sind ihre Kurse betitelt, die Menschen die Gelegenheit geben, sich unter professioneller Anleitung nicht nur künstlerisch auszuprobieren, sondern auch neue Wege für sich zu finden, um sich für die täglichen Herausforderungen ein stabiles Gerüst zuzulegen.

Weitere Infos dazu gibt es auf www.galerie.obart.net.